Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nr. 40 — 1916

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 30. September

Abschied vom Baslithal.

Ach nun muß ich wieder scheiden Bon dir, du geliebtes Tal. Grüne, blumenfatte Beiden, Schau euch heut zum letten mal.

Berge, nimmer feh euch wieder Strahlend in der Sonne Schein. Seit verklungen frohe Lieder, Liebgewordne Melobein.

Dunkler Tann, kann nicht mehr weilen Bei dir in der fugen Ruh. D, wie gerne fah dich eilen, Bergftrom, wild dem Tale gu!

Abschiedsstunde ift getommen. Lebe wohl, du schönes Tal. Grüne Beiden, frische Bronnen, Seit gegrüßt viel tausendmal!

O. Braun.

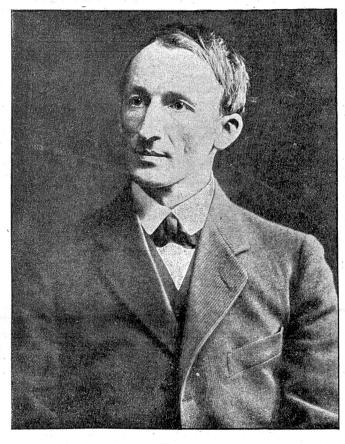
Eidgenossenschaft

Die Taxe der Briefe aus der Schweiz nach Orten des österreichischen Grengfreises beträgt im Frankferungsfalle 15 Rappen für je 20 Gramm oder einen Bruchteil von 20 Gramm. Für unfran-klierte Briefe aus jenem öfterreichischen nerse Briefe aus jenem ohterreichichen Grenzfreis wird in der Schweiz eine Taxe von 30 Rappen für je 20 Gramm berechnet. Die bisherige ermäßigte Grenzfreistaxe für Pakete aus der Schweiz nach Desterreich fällt dahin. — Die Restlé & Anglo Swiß Condensed Milk Co. in Beven hat dem Bundesrat 50,000 Fr. zugunsten der unterstützungssedürftigen oder kranken schweizerischen

bedürftigen oder franken schweizerischen Soldaten übermacht.

Landesmuseum Dem schweizerischen hat eine Zürcher Familie, die nicht genannt sein will, ihre Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen, die über hundert Iahre alt ist, geschenkt. Es sind 3741 Stude (2720 Münzen und 1020 Medaillen) im Gesamtwerte von rund 150,000 Franten.

Welsche Blätter meldeten von einer Kriegsanleihe des deutschen Reiches, die in der Schweiz abgeschlien werden sollte. Dem ist aber nicht so, sondern in dieser Operation handelt es sich um ein reines Sandelsgeschäft zwischen unsern landwirtschaftlichen Organisatiozwischen unsern landwirtschaftlichen Organisatio-nen für Ausfuhr von Käse und Vieh und der deutschen Zentraleinkaufsgesell-schaft in Berlin. Unsere Organisationen haben der genannten Gesellschaft einen Kredit von 50 Millionen Franken ge-währt, der nach und nach für den An-kauf landwirtschaftlicher Brodukte in der Schweiz in Anspruch genommen werden fann. Dieser Kredit hat für 18 Monate



Albert Steffen, Schriftsteller.

Albert Steffen, Schriftsteller.

Der in München lebende Schweizer Schriftsteller Albert Steffen erhielt von der schweizerischen Schillerstiftung in Anerkennung des hohen künftlerischen Wertes seiner Romane ein Ehrengeschenk von Kr. 1000. Albert Steffen ist vor 9 Jahren als Vierundzwanzigsähriger mit der Romandichtung "Ott, Alois und Verelsche" in die Literatur eingetreten. Er stellt hier sein dichterisches Programm auf, dem er dis zur Stunde treu geblieben ist: der Dichter möchte die Enterbten des Glücks mit seiner Teilnahme begleiten und trösten. 1912 und 1914 erschienen zwei weitere Romane: "Die Bestimmung der Roheit", die Herzensgeschichte einer Frau, die Untreue mit Treue vergilt, und "Die Erneuerung des Bundes", ein spiritualistischer Versuch, die Vernantwortung für die Einzelschuld auf die Menschheitsschulter zu legen. Wir kennen durch die Zeitschrift "Schweizerland" noch sein Drama "Die Wanichäer".

Gültigkeit und dauert nur so lange, als ein Sandelsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz besteht. Wenn

nan ind ver Schweiz vesteht. Wenn man sich doch auch genauer erkundigen würde, bevor man der Deffentlichkeit etwas vorsett, das sie unnötig erregt! Der "Schweizerische Berband unab-hängiger Großfirmen der Nahrungs-mittelbranche" in Bern hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, die ihn ersucht, er möckte sofort die Einstürung von Zuckerfarten für die ganze schweiz an die Sand nehmen.

Die Botschaft des Bundesrates an

Teuerungszulagen für das eidgenössische Personal hat dem lettern, wie es scheint, eine Entfäuschung gebracht, Wenigstens seine Delegierten haben sich lekten Sonntag in Genf versammelt und eine Protestresolution angenommen, die da= rauf besteht, daß an den Normen der vom Berband der eidgenössischen Beamten ausgearbeiteten Ansähe zur Aussahlung der Teuerungszulage festgehals

ten werde. — Weil zu den wirtschaftlichen Verhand= Schweiz an die Sand nehmen. — Iungen mit Deutschland kein Verkreter Die Botschaft des Bundesrates an der welschen Schweiz beigezogen wurde, die Bundesversammlung betreffend die haben die Regierungen der Kantone

Der Bundesrat hat die eingelangten Petitionen zur Berbeiführung eines baldigen Friedens durchberaten, teilt und versteht den Wunsch der Petitionierenden voll und ganz, hält aber zurzeit dafür, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, den kriegführenden Mächten seine Dienste anzubieten oder zu einer all-gemeinen Staatenkonferenz einzuladen. Er hat deshalb der Bundesversammlung den Antrag gestellt, den Petitionen keine direkte Folge zu geben, sondern sie ohne Antrag an den Bundesrat zurüdzuweisen.

Die schweizerische Armeeverwaltung kauft Grünbohnen zum Preise von 40 Rappen das Kilogramm. Die Bohnen werden von der Schuljugend gerüftet und in geeigneten Anlagen gedörrt. Auf Diese Beise hofft man, unsern Soldaten eine schmackhafte Winterkost zu sichern. Man wende sich an das Kommando der Etappen-Magazine Luzern. —

Eine furchtbar unangenehme Ueber= raschung hat uns Deutschland mit der Erhöhung der Kohlenpreise bereitet. Vom 1. Oktober an findet auf Saarprodukte eine Preiserhöhung von etwas über 200 Franken per Wagen statt. Der Wagen Saartohle ab Zeche betrug bis-ber 295 Mart; vom 1. Oftober an soll er 500 Mart betragen. Für den Trans-port werden 100 Mart gerechnet. Diese port werden 100 waar geren, außerordentliche Preissteigerung wird sich namentlich auf die Berteuerung des hamorthar machen. Man Gaspreises bemertbar machen. Man rechnet damit, daß der Gaspreis um 3 Rappen pro Rubikmeter wird erhöht werden mussen; andere rechnen sogar eine Erhöhung von 5 Rappen aus. Eine kleine Saushaltung mit Gaskoch= einrichtung wird dadurch eine Mehrausgabe von Fr. 5.— pro Monat haben. Start beunruhigend fällt ferner ins Gewicht, daß die neuen Preise nur für einen Monat Göllistis haben. Monat Gultigkeit haben sollen, also be= liebig erhöht werden fonnen.

Rus dem Bernerland

120 Mitglieder und Freunde der Neuen Selvetischen Gesellschaft versammelten sich letzten Sonntag in Magg-lingen bei Biel zur zweiten Jahresverssammlung. Auch viele Auslandschweizer waren erschienen. Der Vorsikende, Herr Fürsprecher Sted aus Bern, erstattete Bericht über die bisherige Entwidlung und Tätigkeit der Gesellschaft. Sie zählt beute 2000 Mitalieder und midmet lich heute 2000 Mitglieder und widmet sich neben zahlreichen vaterländischen Fragen namentlich auch den Auslandschweizern, die anläßlich der Mobilisation der Armee von den Seimatbehörden vielfach wie Stiefkinder ber Schweiz behandelt wurden. Dann bildet der Pressedienst der Gesellschaft ein bedeutendes Unter-nehmen, sowie auch die Herausgabe der Sonntagsblätter und des "Schwyzers daran 19,750 Franken. Aus der Aufsbisli". Von ihr wird auch die Schweiszerwoche organisiert werden, die demsgame fallen der Gemeinde Thun Fr. 51,456.20 nächst stattsinden soll. An den Bericht stattsinden soll. An den Bericht schweden über löschwecken überlassen worden sind. —

Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg und Armee und die Misstimmung, die von Freiburg eine gemeinsame Protestein-gabe an den Bundesrat gerichtet. — schieden hineindringt. Am Sonntagmorgen hielten die Berren Professor Dr. R. Chodat in Genf, Dr. G. Bohnen= blust, Winterthur, und Dr. G. Casella, Tessin, Borträge in deutscher, französi=



Alfred Rudolf, der neue bernische Staatsschreiber.

scher und italienischer Sprache über "Demokratie und Individualismus", die mit großem Beifall aufgenommen wur= An die Tagung schloß sich ein Bankett und ein Spazierglang nach Leubringen.

Um Rande der Adelbodenerstraße bei Frutigen wurde der in Ohnmacht ge= fallene Wegknecht vom internierten französischen Sergeanten Abadie aufgehoben. Er leistete ihm die ersten Samariters dienste und trug ihn etwa $1\frac{1}{2}$ Kilosmeter weit auf den Schultern in seine Wohnung.

In Burgdorf hat vom 23. bis 25. Schafzlicht in der Schweiz in den legten fünfzig Jahren gewaltig zurückgegangen sei. 1866 wurden noch 447,000 Schafe gezählt, 1876 waren es noch 368,549, 1906 209,977 und 1916 171,615. Und doch wäre gerade jeht die Wollproduktion eine sehr wichtige Sache.

Wynigen hatte lektes Jahr die Grünsdung einer Ferienkolonie beschlossen und diebes Jahr kounten schon 12 Kinder

dieses Jahr konnten schon 12 Rinder in einer Sennhütte im schönen Eriz zu einem Tagespreis von Fr. 1.53 untersgebracht werden.

Die Stadt Thun bewilligte 9300 Fr. für die Erstellung eines Löschgerätschaftsmagazins bei der Schiffstände in Hofftetten. Für Uferschutzbauten im Winterhalbjahr 1916/17 werden 6000 Winterhalbsahr 1916/17 werden 6000 Franken ins Budget genommen und die Nachsubsention an die Steffisburgs Thun-Interlaken-Bahn von 65,000 Fr. wurde bewilligt. Private zeichneten daran 19,750 Franken. Aus der Aufslösung der ehemaligen Bezirksbrandkallen

Auf der Station Scherzligen ist endslich das Petroleumlicht durch die elektrische Beleuchtung ersetzt worden.

Die Zuderfabrik Aarberg hielt letten Montag ihre ordentliche Generalverssammlung ab. Aus eigenen Rüben und aus zugekauftem Rohzuder wurden im abgelausenen Geschäftsjahr rund 160,000 Kilozentner Berkaufszuder fabriziert. Kilozentner Berkaufszucker fabriz Die Quantität entspricht dem 8. des jährlichen Zuderbedarfes in der Schweiz. Die Fabrik hat einen Reinsgewinn von Fr. 103,413.51 erzielt und zahlt eine Dividende von 5 Prozent

Der Bundesrat hat bekanntlich eine halbe Million Franken zur Prämierung der Emmentaler Mulchen ausgesett, wovon 350,000 Fr. für die Sommerware 1916 und 150,000 Fr. für die Winter-mulchen 1916/17 ausgesetzt werden. Letzter Tage war bereits die erste Prüfungskommission an der Arbeit.

An einem Sirnschlag starb letzte Woche im Alter von erst 46 Jahren Serr Bahnhofvorstand Rihs in Burgdorf. Der Berstorbene kam im Juli 1911 von Biel nach Burgdorf. —

Legthin ging das Restaurant auf dem Hinterberg bei Langenthal durch den Konkurs an ein Konsortium über. Nun will der oberaargauische Rotkreuzverein dort ein Rekonvaleszenten= und Erholungsheim für Frauen aus dem Arbeiterstand errichten.

Im Seftigenamt will man an die Entwässerung des Limbachmooses und des Nüschenmooses schreiten. Die Kosten der Gemeinde Kirchdorf an diese Arbeiten betragen 50,000 Franken.

Berr alt Sekundarlehrer David Gem= petr alt Setundarlehrer David Gempeler-Schletti in Zweisimmen, der bekannte Sagenforscher, feierte am 3. Juni esthin seinen 88. Geburtstag. Lehte Woche traf ihn ein seichter Schlaganfall, dem bald ein schwerer folgte und den Greis auf das Krankenlager warf. Doch scheint seine direkte Gesahr für Germuseer zu bestehen da er sich Berrn Gempeler zu bestehen, da er sich ziemlich rasch erholte.

Ein junger Bursche von Bonfol 30g lette Woche seine Uniform an und versuchte darin über die Grenze nach Pfet= terhausen zu gelangen, um in französische Dienste zu treten. Er wurde aber von der schweizerischen Grenzwache angehal= ten und dem Divisionskommando Dels= berg eingeliefert.

In Pruntrut und Umgebung wurden vom schweizerischen Militärdepartement die Heuvorräte, d. h. die Ueberschusse an Seu, für das Militär beschlagnahmt. Die Bauern von Baroche haben sich aber geweigert, ihr Seu jum Preise von Fr. 7—9 per 100 Kilo abzugeben, weil sie anderwärts mehr dafür bekämen.

Burgdorf hat mit der Solothurner Theaterdirektion ein Abkommen getrof-fen, wonach die letztere für die Dauer von 3 Monaten sich verpflichtet hat, regelmäßig einmal in der Woche im Burgdorfer Kasinosaal zu spielen.

Ein in Langenthal wegen Betrugs verhaftetes Frauenzimmer, eine Frida Flüdiger aus Suttwil, sollte mit einer Kollegin nach Äürich transportiert wer= den. Rurg nach der Abfahrtsstation

verlangte sie nach dem Abort und sprang dann durch das offene Fenster aus dem Zuge. Sie wurde besinnungs- Los aufgehoben und dem Spital Langenthal übergeben, scheint aber keine ernsteliche Folgen ihres verwegenen Sprunges davonzutragen. Seither ist es ihr gelungen, aus dem Spital spurlos zu verschwinden.

In Interlaten ist die Firma Eisenhalle Reber A.-G. in Konturs geraten. Das ganze Aftienkapital im Betrage von 433,000 Franken gilt als verloren.

Morgen, ben 1. Oftober, soll die Einweihung der renovierten Kirche in
Meiringen stattfinden. Die renovierte Kirche nimmt sich gut aus und hat nun
noch den Borzug, eine Seltenheit zu
besitzen, um die sie manche andere beneiden kann. Die unterirdische uralte
römische Kirche, die zirka 3 Meter unter
dem Fuhloden der jetzigen Kirche liegt,
enthält die noch guterhaltenen Altäre
und Gemälde der damaligen Zeit und
kann elektrisch beseuchtet werden. — In
Meiringen versuchte ein deutscher Zursche
die Ladenkasse eines Geschäftes zu plündern, wurde aber daran durch das
Dienstmädden versindert; er konnte verhaftet werden. —

In Bözingen wurde ein gewisser Frutiger mit seiner Frau verhaftet, die verbächtigt sind, den Ueberfall auf die Frau Studi verübt zu haben. Bei der Hausdurchsuchung fand man große Borräte gestohlener Waren, wie Kleider, Teppiche, Pelze, Kessel usw.

Im Walde von Boncourt schritt ein junger Schweizer, der Sohn eines Eisenbahnangestellten, aus Bersehen über die Grenze. Er wurde von französisschen Soldaten settgenommen und abgeführt, konnte aber auf die Borstellungen der schweizerischen Behörden hin wieder in die Schweiz zurücksehren.

Aus der Stadt Bern

† Rarl Glaufer, gew. Baumeister in Bern.

Am Abend des 18. September fehrten zwei Söhne Glauser aus der Ferne in ihr Vaterhaus zurück, um mit der 3. Division an die Grenze zu rücken, und als sie ihren Bater am andern Morgen in frohester Laune die Hand zum Abschied reichten, war es ein Abschied fürs Leben; am Mittag schon standen sie an seinem Sarge. Heiter plaudernd und guter Dinge saß die Familie am vorsbergehenden Abend um den Tisch verslammelt. Am Morgen ging Herr Glauser in bester Gelundheit seinem Geschäfte nach, die Muristraße hinaus, der Brunnsadern zu, wo seine Arbeiter mit Kanasissationsarbeiten beschäftigt waren, und gegen 9 Uhr, eben auf dem Rückwege begriffen, setzte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ziel. Ein schöner Tod für den, der ohne Leid und Schmerzsein Leben beschließen kan; ein grausames Schickal für seine Familie und Hinterbliebenen.

Karl Glauser war in Jegenstof beheimatet und 1860 als Sohn des Vildhauers Albrecht Ludwig Glauser gebostand.

ren. Seine Anabenzeit verlebte er an der aareumrauschten Matte, später in der Schoßhalde und schließlich in Englisberg bei Zimmerwald, wo er sich der Landwirtschaft widmen sollte. Aber in seinem Arm lag etwas von dem meißelsührenden Schwung seines Vaters; in



† Rarl Glaufer.

Die Zahl der Einwohner Berns ist im August 1916 auf 98,392 gestiegen. Letten Sonntag brach in der Bäderei Schmid am Brunnhofweg Feuer aus, das jedoch von der alarmierten Feuerswehr auf seinen Herd beschaft werden konnte, ohne daß großer Schaden entstand.

Am letten Samstag-Markt hatte sich der Lebensmittelverkauf der Gemeinde auch auf das Obst ausgedehnt. Aus dem Oberaargau waren Aepfel eingetroffen, die für 30 Rappen das Rilo ausgewogen wurden. Daneben wurden etwa 15,000 Kilogramm Kartoffeln verstauft. Aber die aufgeführte Quantität genügte beim weitem nicht; viele Haussfrauen mußten ohne Kartoffeln nach Hausen Marit werden an den Awischen auf dem Märit werden an den Awischen tagen Kartoffeln auch in den Außenguartieren verkauft, und zwar durchsschnittlich 4000 Kilogramm.

Lette Woche wurde in Bern ein

Lette Woche wurde in Bern ein Sandlanger verhaftet, der in Jollikofen 15 Kaninchen gestohlen hatte. Vor der Werhaftung war es ihm gelungen, 13 Stüd davon zu schlachten und zu verfaufen. — Ferner wurde ein Betrüger verhaftet, dem es gelungen war, einen Rassenhund im Werte von 300 Fr. zu stehlen und weiter zu verkaufen. —

letzlen und weiter zu vertaufen. — Letzten Samstag, 23. September, konnte der Bureauchef beim Generalsekterariat der Schweizerischen Bundessbahnen, Herr Emil Gremminger in Vern, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Letzten Sonntagabend erschoß sich in seiner Wohnung an der Watte der Karrer Frit Bill. —

Im kantonalen Gewerbemuseum sind gegenwärtig die Glasgemälde aussgestellt, die E. Lind für die Kirche in Burgdorf entworfen hat; wir machen unsere Leser ganz besonders darauf aufsmerksam.

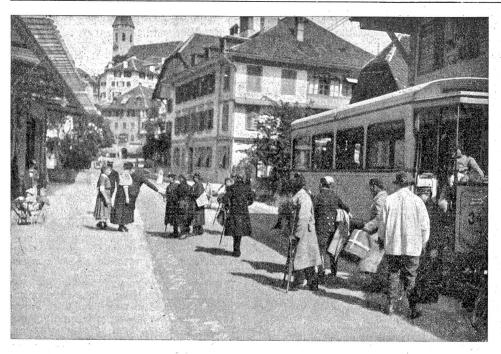
Die Sektion Bern des schweizerischen Gemeinnützigen Frauewereins ersucht die Herrschaften, ihre Diensthoten, die fünf, zehn und zwanzig Jahre im gleichen Dienst tätig sind, bei Frau Weiß-Wenermann, Manweg 14, anzumelden, damit sie prämiert werden können. Fünf Dienstigen zum Diplom, zehn Herrschaft berechtigen zum Diplom, zehn Dienstighre zur silbernen Brosche oder Anhänger und zwanzig Dienstighre zur silbernen Uhr.

Auf unserem Markt sind an den beiden letzten Tagen (Dienstag und Samstag) wiederum fassche französische Zweifrankenstücke mit der Jahreszahl 1904 eingenommen worden.

Am Bettag fand in den stadtbernischen Kirchen eine Kollekte zugunsten des Fonds der kranken und notseidenden schweizerischen Wehrmänner statt, die folgendes Ergebnis hatte: Heiliggeiststieche Franken 399.49, Pauluskirche Fr. 735.18, Münster Fr. 822,93, Französische Kirche Fr. 219.48, Rydecklirche Fr. 218.88, Iohanneskirche Fr. 165.40; total Fr. 2561.36.

An der Könizstraße stieß ein Berssonenautomobil mit dem Lastauto der Konsumgenossenschaft Bern zusammen. Das Bersonenauto wurde arg zertrümsmert und die im Coupé sitzende Dame erheblich verlett.

Es wird in Bern, besonders zur gegenwärtigen Früchtezeit, über Griesmangel geslagt und dabei der Wunsch geäußert, die Behörden möchten den Millern wieder ein gewisses Quantum Gries zum Malen gestatten.



Einzug der kriegsgefangenen Franzosen in Thun mit der elektrischen Bahn Steffisburg-Thun-Interlaken.

Stadt Bern.

Bum Rammerschreiber des Obergerichts wurde Herr Fürsprecher Hans Rahm, bisheriger Sefretar des Obergerichts, ge= wählt.

Die Ronsum=Genossenschaft Bern gibt vom 1. Oktober an keinen Rabatt mehr auf Butter

und Milch. — Dieser Tage ist das vollstän= dige Verzeichnis derjenigen Ge-schäfte veröffentlicht worden, die den 7 Uhr=Ladenschluß ein= geführt haben. Es sind bis jest girka 200 Firmen, die ungefähr 600 Angestellten den Genuß des frühen Feierabends zukom=

men lassen.

Der Oberbau, d. h. Schienen und Schwellen, der Eisenbahn-brude über die Aare in Bern soll erneuert werden und dürfte einige Zeit in Anspruch neh= men. Da die Arbeit mit etwel= den Gefahren für das Arbeits= Zugspersonal verbunden nny ist, dürfen die Züge auf dem umgebauten Geleise nur mit einer Geschwindigkeit von 20 km in der Stunde fahren.

Der Krieg.

Die Offensive der Alliierten im Westen ist wieder aufgeflammt und hat greifbare Ergebnisse gezeitigt. Zwischen Ancre und Somme ist die deutsche Linie — es ist nun die dritte — auf mehr als 20 Kilometer Länge gestürmt und ausgeräumt worden. Am 26. September meldete das britische Communiqué die Besetzung von Moval und Lesboef als Hauptpunkte einer 9 Kilometer langen Front zwischen Martinpuich und Com-bles. Durch die Besetzung von Moval bles. Durch die Besetzung von werden Veuer war Combles dem konzentrischen Feuer der Franzosen von Guden, der Engländer von Norden ausgesetzt und mußte fallen. Zugleich war durch den Angriff gegen Martinpuich die Feste Thiepval gefährdeter als je, besonders, seit er auch gegen das nördlich gelegene Courcesette Raum gewann. Die südlich von Combles vorgehenden Franzosen meldeten am gleichen Tage die Eroberung von Ran-court, 3 Kisometer südsstlich, und Fré-visourt 1 Kisometer sättlich non Combles picourt, I Kilometer öftlich von Combles liegend. Südlich von Rancourt wurde die ganze Reihe deutscher Anlagen mit Infanteriemassen überstürmt, auch bei Bouchavesnes öftlich der Straße von Beronne nach Bethune Raum gewonnen. Diesem vorbereitenden Angriff folgte dann der zweite Ansturm, der zum geswünschten Erfolg führte: Combles und Thiepval fielen in die Sande der Engländer und Franzosen. Beide Punkte wurden als Zentren der deutschen Ber-teidigung angesehen und stückten die Flügel der Front, die im Zentrum dis Gueudecourt zurückgebogen worden war. Nun liegen sie zerschossen und voll deutscher Leichen. Die ungeheuren Munitionsvorräte in den unterirdischen Gewölben sind in Feindeshand. Der Jubel in Paris und London ist groß. Ob damit die erwartete Durchbrechung

der feindlichen Linie nähergekommen sei, ift die andere Frage. Die deutsche Heresseitung beeite sich, sofort einen möglichst günstigen Vergleich des gewonsnenen Geländes und dem besetzten Gestete in Belgien und Nordfrankreich versäffenteiten des deutsche des deutsche des öffenklichen zu lassen, damit der mora-lische Kater nicht eintrete. In der Darstellung heißt es: Bon dem Besetzten haben die Gegner dis jest 0,3 Prozeni zurückgenommen, und zwar mit einem Aufwand von einer halben Million Aufwand von einer halben Million Mannschaft. Wenn sie nur 1 Prozent erobern wollten und dafür die gleichen Opfer brächten, müßten sie noch 1½ Millionen verlieren. Bon den eigenen Berlusten schweigt die Darstellung, Berlusten schweige bie Gut ist der Gebingungssatz — wenn sie dafür die Bedingungssatz — wenn sie dafür die brächten. Im Bergleich gleichen Opfer brächten. Im Vergleich zu Verdun hat die Sommebelagerungs= schlacht allerdings noch nicht mehr strategischen Gewinn gebracht, und man versteht den gewissen Optimismus der deutschen Heeresleitung, die den Krieg im Westen als Verteidigungskrieg unter solchen Auspizien als erfolgreich bezeichenet. Immerhin müßte dafür auf andern Bunkten des großen Kriegstheaters eine sichtbare Entscheidung reifen, die den sichtbare Entscheidung reifen, die den Gegner auf wenigstens einer Front niederzwänge und dadurch dem Angreifer im Westen die Hoffnung auf endliche Ermattung des Feindes raubte. Sonst wird jeder lokale Erfolg außergewöhnlicher Art, wie die Eroberung von Combles und Thiepval, als Symptom zunehmender Schwächung gedeutet und so die Engländer in ihrer Abslicht, auf die Ohnmacht der Zentralmächte zu warten heltärkt.

warten, bestärft.
Nun ist aber unterdessen auf keinem andern Bunkte Entscheidendes geschehen. Die russische en Fronten sind verhälts nismäßig ruhig und im Zeichen der Bewegter geht Schützengrabengefechte.

es in Giebenbürgen gu. Gine öfterreichische Rolonne warf den Gegner über den Bulkanpaß ins eigene Gebiet gurud, erwehrt sich aber augenblicklich Gegenangriffe; öktlich davon sind öker-reichische Kräfte im Borstoß gegen Ser-mannstadt begriffen. Auf der siebendür-gischen Oktront ist ein Kleinkrieg, entbrannt, der die militärischen Qualitäten der Kroaten und Ungarn ins hellste der Kroaten und Ungarn ms hellste Licht rückt "und sedenfalls Hindenburg erlaubt, dem übermächtigen Gegner mit sehr geringen Kräften große Verlegensheit zu bereiten. Die sehr verstärkte Dobrudschafte zwang die Vulgaren zum Anhalten. Sie haben wohl noch einige Anfalerfolge zu melden gebenso mie auf Lokalerfolge zu melden, ebenso wie auf der macedonischen Front, wo sie die Söhe von Raimattschalan im serbischen Sektor erstürmten, sind aber im übrigen zum großen Schlage faum

fähig.
Das griechische Kabinett Calosheropulos muß auf Verlangen der Entente von den Germanophilen gesäubert werden. Unterdessen breitet sich die Revolution auf den Inseln bis nach Kreta aus. Benizelos reift nach Saloniti ab, wahrscheinlich, um die Leitung seiner Geschäfte offen zu übernehmen. Man wird seine Enthüllungen kaum überrascht anhören. A.F.

Opfer.

Bieltausend sind umgebracht, Im Schlaf erdrosselt, erdolcht im Traum – Die Seine steigt und sie sakt sie kaum, Die Leichen der Schreckensnacht. — Kein sußdreit Herd ohne Schlacht — Vom Blute rein ist kein Wasserschaum In Haufen baumelt am grünen Baum, An Kreuzen Tobesfracht. — Gierig der Wahnsinn maht Menschheit in Hast. — Wann endlich, Freiheit, bläht Dein Tuch am Mast? . . . Maja Matthey.